

— (Frankfurt, den 16. Sept., Abends halb 7 Uhr.) Soeben wurde der Kommissions-Antrag auf **Nichtgenehmigung** des Waffenstillstands mit 258 gegen 237 Stimmen **verworfen**.

— Nach Münchner Blättern haben nach dem seltenen Beispiele der Gemeinde Tacherting noch 22 Gemeinden des Landgerichtes Trostberg aus freiem Antriebe in Betreff der schwierigen Zeitumstände theils 1, theils 2 Steuerziel-Quoten auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt. Dabei haben sie ausdrücklich auf Rückzahlung oder Zinsen verzichtet.

**E i n b e i m i s c h e s.**

— Die Accorde für den Unterbau der Eisenbahnstrecke von Ulm bis Erbach sind genehmigt. Die Ausführung wird unverzüglich beginnen, und damit wäre denn auf der ganzen Linie von Süßen bis Ravensburg der Bau der Eisenbahn in vollem Gange. Im laufenden Jahre kann keine weitere Strecke mehr eröffnet werden, dagegen ist mit Sicherheit im Jahre 1849 die Eröffnung von Süßen bis Geislingen und von Ravensburg bis Viberach oder noch weiter, dann im Jahre 1850 die Vollendung von beiden Richtungen aus nach Ulm zu erwarten.

— Stuttgart. Gestern Vormittag ereignete sich ein Unglücksfall. Auf dem Charlottenplatz fuhr ein beladener Fuhrmannswagen, an denselben hatte sich, ohne daß der Fuhrmann es wußte, das Kind eines hiesigen Weingärtners gehängt. Auf einmal hielt der Wagen, die Pferde brühten an der Deichsel rückwärts, das Kind fiel zu Boden und ein Rad des Wagens ging ihm über den Leib, so daß es für todt vom Plage getragen wurde. (N. L.)

— (Ulm, 12. Sept.) Nach einem k. k. österreichischen Ministerialbefehl, welcher gestern bei der hiesigen Direktion eintraf, ist der Befehl ausgefertigt, wonach sämtliche für die Reichsfestung Ulm bestimmten k. k. österreichischen Truppen abmarschiren sollen.

— An den Wahlbezirk Weinsberg-Bachnang. Ein neues Stadium, ein Wendepunkt in der Entwicklung der deutschvaterländischen Angelegenheit ist in Folge der bekannten Waffenstillstandsfrage eingetreten. Wähler von Weinsberg-Bachnang! Wir dürfen nicht theilnahmslos zusehen — es gilt mitzuwirken durch Wort und That an dem großen Werke! Es gilt, von Zeit zu Zeit unsern Gesamtwillen kund zu thun unserm Organ in Frankfurt, so wie andererseits den so nöthigen Haltpunkt zu geben, so lange die Centralgewalt nur über moralische Kräfte zu gebieten hat. Tretet darum zusammen in einem für beide Oberamts-Bezirke geeignet gelegenen Orte — etwa Löwenstein oder Spiegelberg — es gibt der Gegenstände genug, welche uns Stoff bieten, vereinigt mit einander zu tagen! Namentlich werden die Hrn. Ortsvorstände ersucht, ihre Gemeinde-Angehörigen mit diesem Aufrufe bekannt zu machen und sie zur regen Theilnahme zu ermun-

tern. Zeit und Ort werden nach geschenehen Correspondenzen veröffentlicht werden.

Wüstenroth, den 15. Sept. 1848.

Im Namen mehrerer Gleichgesinnten.  
W o e r l e.

Bachnang. Da an der Steuer p. 1848/49 mit Ablauf dieses Monats das erste Quartal verfallen ist, so werden die Steuerpflichtigen hiemit aufgefordert, ihre Schuldigkeit in dieser Woche zu berichtigen.

Stadtpflege.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 14. Sep. 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen . . .	11	30	11	24	11	15	
„ Roggen . . .	8	—	7	28	6	56	
„ Dinkel . . . .	5	35	5	7	4	30	
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Gerste . . . .	6	8	5	36	5	4	
„ Haber . . . .	4	24	4	5	3	30	
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Einforn . . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Gemischtes . . .	1	—	—	56	—	52	
„ Erbsen . . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Linsen . . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Wicken . . . .	—	—	—	—	—	—	
„ Welschkorn . . .	1	4	1	—	—	56	
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	54	—	48	
8 Pfund gutes Kernbrod . . .						20	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .						7	Loth 2 Quint.

**Hall. Naturalienpreise vom 16. Septbr. 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	4	12	5	10	40
„ Roggen . . .	8	—	7	44	7	20
„ Gemischt . . .	9	52	8	24	7	44
„ Dinkel . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . .	5	36	5	26	5	20
„ Haber . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . . .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Fruchtpreise vom 13. Sept. 1849.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	20	10	55	10	—
„ Dinkel . . . .	5	30	5	8	3	44
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . . .	11	—	10	47	10	—
„ Korn . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . .	6	48	6	43	6	12
„ Haber . . . .	3	48	3	24	3	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg u. s. w.

**Der Murrthal - Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 76. Freitag den 22. September 1848.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Höherem Auftrage gemäß wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Bestellungen auf Musketen aus der Zahl der auf Staatskosten im Auslande gekauften nach wie vor durch das Oberamt bei dem Ministerium des Innern zu machen sind; und daß baare Zahlung bei dem Abholen der Bestellung gefordert werde.  
Den 19. Sept. 1848. Königl. Oberamt. Daniel.

Bachnang.

**Wiederholter Güterverkauf.**

Die in der Verlassenschaftsmasse der + Jakob Schuh, Weggers Wittve von hier, vorhandenen, im Murrthalboten Nr. 72 speciell beschriebenen Güterstücke sind bis jetzt nur theilweise angekauft, und findet daher am Freitag den 29. September 1848 eine weitere Auffreichsverhandlung Statt, wozu man Liebhaber aufs Rathhaus einladet.  
Den 21. Sept. 1848.

Waisengericht.

Vorstand:

Weigel, Amtsverweser.

Wirtschaftsgebäude nebst 3 Viertel Ruchen- und Grasgarten nur zu 3000 fl. taxirt sind.  
Am 19. Sept. 1848. Gemeinderath.

Allmersbach.

**Gläubiger - Aufruf.**

Behufs der Vereinigung der Verlassenschaftsmasse der gestorbenen Ehefrau des Küfers Johann Michael Kress von Allmersbach werden dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen binnen der Frist von 10 Tagen bei dem R. Amtsnotariate Beilstein schriftlich einzureichen, und etwaige Beweisdocumente beizulegen.  
Den 18. September 1848. Theilungs-Behörde. vdt. Amtsnotar Staib.

Rudersberg.

**Liegenschafts - Verkauf.**

Nach dem Beschlusse der Gläubiger in der Gantsache des Georg Adam Föhl, Kronwirths von hier, solle die vorhandene Liegenschaft am Samstag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, zum letztenmal versteigert werden, wozu man die Kaufs Liebhaber mit dem Bemerkn einladet, daß die



**Kielingshausen. (Geld.)**

Die Gemeindepflege hat gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. auszustellen.  
Den 15. Septbr. 1848. Gemeindepfleger Kreher.

**Privat = Anzeigen.**

 **Bäckung. Neue holländische Häringe bei C. F. Weittinger.**

**Bäckung. Das Imi Most verkauft zu 40 fr. Jakob H a h u.**

 **Bäckung. Am nächsten Sonntag habe ich den Bregelnbacktag, welches ich hiermit ergebenst anzeige. Michael Holzwarth, Bäcker.**

**Bäckung. Als Pächter des städtischen Backhauses erlaube ich mir dem Publikum meine Dienste hiemit anzubieten, und zu bemerken, daß ich den Laib Brod um 1 fr. backe. Den 20. Sept. 1848. Jakob Müller, Bäckermeister.**

**Bäckung. [Bäume = Verkauf.]** Aus der Baumschule der Stiftungspflege werden dieses Spätjahr einzeln oder in Parteen zu den laufenden Preisen Bäume abgegeben. Die Liebhaber wollen sich an Herrn Stadtrath Köhle oder den Unterzeichneten wenden.   
Stiftungsopfleger  
Uebelmesser.

**Bäckung. Alle Sorten Band-Eisen zu billigstem Preise bei Albert Fsenflamm.**

**Bäckung. [Schuldenforderung.]** Diejenigen meiner früheren Abnehmer, welche bis heute mit ihren Zahlungen noch im Rückstand sind, fordere ich auf, innerhalb 4 Wochen für meine Rechnung an Herrn Breuninget zur Krone hier zu bezahlen, woselbst sie die betreffenden Rechnungen in Empfang nehmen können, widrigenfalls ich die Saumseligen amtlich belangen müßte.   
Louis Walter in Heilbronn,  
vormals Walter & Kall hier.

**Murrhardt. [Einladung.]** Am hiesigen Kirchweih-Montag den 25. Septbr. feiern die Turner in Verbindung der Bürgerwehr Fahnenweihe. Nach dieser Feierlichkeit findet Scheiben- und Sternschießen, sowie wie Preis-Regelschießen Statt, und werden auswärtige — insbesondere Bäckunger — Wehrmänner und Turnfreunde höflichst eingeladen von dem Vorstand   
der Männerturngemeinde.

**Ludwigsburg. Botenfuhre nach Bäckung.** Ich erlaube mir hierdurch das verehrliche handeltrei-

bende Publikum zu benachrichtigen, daß von nächstem Mittwoch ab alle Mittwoch Vormittags 10 Uhr meine Fuhre von Ludwigsburg über Marbach im Gasthaus zum Löwen in Bäckung eintrifft, und eben so nämlichen Tags Nachmittags 3 Uhr von da, die nämliche Route nehmend, wieder hierher zurückkehrt. Indem ich mich zu recht vielen Aufträgen bestens empfehle, versichere ich dasselbe zugleich der reellsten und pünktlichsten Besorgung jedes mir anvertraut werdenden Gegenstands. Mein Absteigquartier ist im Gasthaus zum Löwen.   
L. Schmidt, Spanner.

**Marbach am Neckar. Heu = Bedarf.** Für unseren Bedarf, von etwa 300 Centner bestes, gut getrocknetes, unberegetes Wiesenheu in Bündeln von 21 Pfund frei hierher geliefert, wünschen wir Anträge zu billigen Preisen.   
Schidel u. Körner.

**Fürstehof, Schultheißerei Großaspach. Gefundener Regenschirm.** Am Montag den 18. d. M., wurde auf der Straße vom Fürstehof auf den Frühmehhof ein schwarzseidener beinahe noch neuer Schirm gefunden, den der rechtmäßige Eigentümer gegen Erstattung der Einrückungsgebühr abholen kann bei   
Christian Treßz.

**Bäckung. [Zu vermieten.]** Buchbinder Münch's Wohnung ist sogleich oder bis Martini zu vermieten. Näheres ertheilt hierüber   
C. G. Dittmar.

**Auszüge aus den Briefen eines badischen Offiziers in Holstein.**

(Altona, 23. August.) Unsere Fahrt auf dem Rheine von Mannheim, von wo wir Morgens um 5 Uhr abfahren, bis Köln glich einem heiteren Festzug; die gesammte Mannschaft war in der freudigsten Stimmung. Von Mainz bis Coblenz und Ehrenbreitstein wurden wir an allen Ortschaften, an denen wir vorbeifuhren, mit Jubel von der zahlreichen Bevölkerung begrüßt; überall an den Ufern sah man flatternde Tücher und kleine Fahnen. Die ganze Mannschaft erwiderte den freundlichen Gruß mit stürmischen Hurrah's!   
In Mainz legten wir einige Minuten an, wo uns die Offiziere der dortigen Besatzung entgegen kamen. Je weiter uns aber von Coblenz die Schiffe trugen, desto kälter wurde der Empfang und es war sichtbar, daß man die süddeutschen Truppen eben nicht gerade als „deutsche Brüder“ zu betrachten geneigt war. In Köln kam uns kein Mensch entgegen: ja man hat uns daselbst nicht einmal aufge-

nommen. Das Bataillon des ersten Regiments, das nach uns kam und in Köln einquartiert wurde, hat es uns übrigens nicht sehr bedauern lassen, denn die Rechnungen der kölnischen Wirthe waren nichts weniger als billig. Von unsern Schiffen aus mußten wir nach Deuz auf die Eisenbahn, auf der wir noch bis Mühlheim fuhren. Ein gleicher Empfang wie in Köln wurde uns auch hier zu Theil. Die Stadt behielt nur eine Compagnie, während die übrigen Truppen auf die Ortschaften verlegt wurden. Ich kam mit 90 Mann nach Flittard, wo ich um 10 Uhr Nachts anlangte und im Paulinenhof einquartiert wurde. Hier sah ich zum ersten Mal jenes schwarze Brod, genannt Pumpernickel, das wenig einladend war; immerhin war ich jedoch noch besser daran, als ein Drittheil der Mannschaft, der gar nichts bekam. Den andern Morgen um 3 Uhr marschirte ich wieder nach Mühlheim zurück, um mit dem Bataillon weiter auf der Eisenbahn nach Minden zu fahren. Hier waren wir recht im eigentlichen Sinne vom Regen in die Traufe gekommen. Bei einem fürchterlichen Regen ließ man uns, da die Stadt Minden uns nicht behalten wollte, Abends 7 Uhr noch 2 Stunden weit marschiren, so daß ich erst gegen 10 Uhr auf einem einzelnen Bauernhose anlangte. Meine Mannschaft war je zu 4 Mann in den unliegenden Höfen auf eine halbe Stunde von mir verlegt. Des andern Morgens in der Frühe sammelten wir uns wieder in Minden, um nach Harburg zu fahren. Die Behandlung, die wir bisher im Preussischen erfahren, findet ihre Erklärung in der Aeußerung einer Frau, die zu mehreren badischen Soldaten sagte: „die Badener sind Alle Republikaner, und was noch ärger, sie haben unsern guten König einen — (hier steht im Manuscript ein fürniger Schimpfname) jeheissen.“ Nun liegt allerdings in diesen Worten das Gefühl eines gewissen Patriotismus, aber zugleich auch die Ueberzeugung für uns, wie leicht die Masse des Volkes geneigt ist, dem Ganzen aufzurechnen, was von Einzelnen hervorgerufen wurde. — Schlimm ist es uns, und namentlich unsern Soldaten, an den Eisenbahnstationen gegangen. Wenn man fragt: was kostet dieses Bröddchen (ein süddeutsches Kreuzerbrod), so erhielt man die Antwort: „juten Groschen“; das Glas schlechten Weines mußten wir mit 12 Silbergroschen bezahlen, wobei wir nicht selten beim Geldwechseln übervorthelt wurden. In den Quartieren hab ich keinen Wein zu sehen bekommen; zum Nachtessen und Frühstück erhielt ich jeweils ein Stück Pumpernickel und einen halben Schoppen Schnaps.   
Desto besser befanden wir uns im Hannoverschen; überall, wo wir vorbeifuhren, empfingen uns ein ungeheurer Jubel. Am Abend langten wir in Harburg an, wo man uns von Seiten der Einwohner mit dem größten Wohlwollen und mit einer seltenen Zuorkommenheit behandelte; wir hatten hier die besten Quartiere und unsere Soldaten haben leicht den preussischen Pumpernickel und den Fusel vergessen. Nachdem wir Dienstag, den 22., über die Elbe gesetzt, kamen wir zunächst nach Altona,

wo wir denselben Tag und heute Rafttag hatten. Ich war jedoch gestern und heute den ganzen Tag in Hamburg. Vier volle Stunden lief ich in dieser herrlichen Stadt umher, um vor Allem ein allgemeines Bild derselben zu erhalten, aber ich habe kaum die halbe Stadt gesehen. Welch' ein ungeheures Leben und Regen in diesen Straßen! Ich besuchte die Börse und war bei dem Anblick, vor Allem der Barren im Keller, nicht wenig erstaunt. Von da besuchte ich den Jungfernstieg, auf dem ein Pallast neben dem andern sich erhebt, lauter fünf- und sechsstöckige Häuser; in der That mag ich jetzt gerne glauben, daß Paris und London kein Panorama aufzuweisen hat, wie das des Alsterbassin. Ich gieng hier in die Alsterhalle, das größte Kaffeehaus in Europa. Eine fast seenhafte Einrichtung reißt zum Erstaunen und Bewunderung hin. Die Wände sind mit Gold und Frescomalereien aus der Geschichte Hamburgs von seiner Gründung an ausgeschmückt. Ich besuchte sofort nacheinander die Bazarhalle, die bei einer Länge von etwa 180' mit 5 Stockwerken und einem Glasdache ganz von italienischem Marmor aufgebaut ist, endlich den Bierconvent, ein ungeheurer Saal unterm Boden, wo nur Bier getrunken wird und zwar 11 verschiedene Sorten.   
Heute besah ich mir den Hafen, in welchem an 300 große Seeschiffe lagen, ungerchnet die Menge kleinerer Elbschiffe; ich ließ mir auch die Kriegsflotte zeigen, bestehend aus einem Kriegsdampfschiff und 4 Segelschiffen; ich stieg an Bord eines jeden und ließ mir die innere Einrichtung zeigen, die für mich von größtem Interesse war. Ueberhaupt hatte ich so vielerlei zu sehen und alles so großartig, daß ich wie der Junker vom Lande Maul und Nase aufsperrte. Ich bedaure nur, daß mir nicht vier Wochen vergönnt sind, welche nothwendig, wenn man mit dem großartigen Treiben und Leben in Hamburg sich nicht oberflächlich befannt machen will. Ich konnte kaum Worte finden, um meine Verwunderung in dem Maße auszudrücken, als ich sie empfand.   
Bemerkenswerth ist die Wohlfeilheit vieler Lebensmittel und selbst mancher Luxusgegenstände. Für eine Tasse Kaffee mit einem Glas Zuckerswasser zahlte ich 2 Schillinge, das ist 5 Kreuzer rheinisch; ich wunderte mich aber nicht mehr, als ich hörte, daß man das Pfund guten Kaffee um 8 Kreuzer kauft. Eine prachtvolle Lampe, oder eine Uhr, für die man bei uns 6-8 Louisd'or bezahlen müßte, kostet 8-12 Thlr. Während ich im Preussischen täglich mit 1½ Schoppen Rummel und mit Pumpernickel traktirt wurde, trinken wir hier französische Weine und essen Seefische, Austern, Meerspinnen und zur Abwechslung einige Seidel Bier und die trefflichste Holsteiner Butter und Käse. An einem Tage kann man Fische aus der Nord- und Ostsee und der Elbe auf dem Tische sehen.   
Einen hohen Genuß gewährte mir heute das Theater, wo ich Fanny Esler tanzen sah. Ich war, wie alle Andern, entzückt, nicht allein durch ihren

Tanz, sondern eben so sehr wegen ihres zwanzig-jährigen blühenden Aussehens, obwohl sie (im Vertrauen gesagt) schon 45 Jahre zählt. In einer Stunde gehe ich auf der Eisenbahn nach Pinneberg, um für das Bataillon, das morgen zu Fuß dahin abgeht, Quartier zu machen. —

(Mühlentor bei Kellinghusen, 30. August.) Seit wir von Altona abmarschirt (am 24.), haben wir nur 16 Stunden gemacht. Am 24. traf das Bataillon in Pinneberg ein, und am 25. marschirten wir nach Elmshorn, wo ich bei einem Kaufmann, Franz von Traden, einquartiert wurde, dessen ganze Familie mich auf das freundlichste empfing und behandelte. Den 26. marschirte unser Stab nach Bücken, während der erste und zweite Zug unserer Compagnie sich auf Lörbarbek und Mühlentor vertheilte. An letzterem Orte liegen wir nun seit einigen Tagen und dürften voraussichtlich noch länger da bleiben. Die Gegend ist, den Mangel an Gebirg abgerechnet, recht schön, ein wellenförmiges Flachland, von Gräben, Gebüsch und Waldungen oder vielmehr Holzungen nach allen Richtungen durchschnitten, und zwar so häufig, daß man fast sagen kann, jeder Acker ist mit einem Wall und Graben eingefast, und jeder Hof, die alle paar hundert Schritte uns begegnen, mit einer Art englischer Anlage-umgeben. Alle Stunden trifft man wieder einen größeren Ort, die ein recht freundliches Aussehen haben; die Häuser sind von Backsteinen aufgebaut und die Fugen weiß angestrichen, die Dächer aber mit Stroh oder Schilf gedeckt. Die Bewohner sind durchaus höflich und zuvorkommend und verathen bis in die unteren Klassen eine gewisse Bildung, welche einen wohlthuenden Eindruck macht, zumal man dabei überall keine so kriechende Untwürdigkeit findet, sondern vielmehr eine ernste, kräftige Entschiedenheit der Gesinnung, und nebenbei ächt deutsch. Das ganze Volk ist ein überaus kräftiger und fleißiger Menschenschlag, weshalb sich der gesegnete Appetit desselben erklären läßt. Die Leute wundern sich insgesammt, daß wir so wenig essen, wie nicht minder über unseren ansehnlichen Durst. Auffallend ist die Menge schöner Mädchen in jedem Dorf, die alle eine merkwürdig schlanke Taille haben, um die sie manche unserer Damen aus der Stadt beneiden würde, dazu schöne Zähne, weiße Haut und blaue Augen.

Es hat hier zu Lande ziemlich reiche Bauern, die nach unsern Begriffen sämtlich Gutsbesitzer heißen würden, obwohl sie hier nur einfache Bauern sind, die ihre 20—40 Stück Rindvieh, 10—12 Pferde und eine halbe Stunde im Umkreis betragenes Ackerfeld haben.

Unsere Lebensweise ist bei aller Einfachheit doch sehr annehmlich. Zum Frühstück genießt man einen sehr guten Kaffee (die Cichorien kennt man nicht) mit Butter; darauf folgt nochmals diese treffliche Butter, Käse, Schinken und Wurst. Mittags eine kräftige Suppe, ein kolossales Stück Rindfleisch mit Kartoffeln; Nachmittags wieder Kaffee und Abends dasselbe wie Morgens und zum Schlusse Thee —

alles in reichlicher Menge, was für mich nicht ohne Werth ist. Dagegen leiden wir vielen Durst. Ueber Tisch wird ein Glas Wasser kredenzt, wenn wir nicht Wein von Kellinghusen, einem 1/2 Stunde entfernten Städtchen, holen lassen, der für viel Geld herzlich schlecht ist. Das Bier, welches wir mit 8 Schillingen die Flasche bezahlen, trinkt man hier aus Kelchgläsern, wie bei uns das Kirchenwasser, den Wein aus noch kleineren Gläsern und den Schnaps aus Fingerhüten. Die guten Leute haben sich beinahe auf den Kopf gestellt, als sie einen von uns 2—3 Flaschen Bier, das ziemlich stark ist, eine Flasche Wein und zum Schlusse einige Gläser Orog trinken sahen. Ich für meine Person trinke übrigens Morgens und Abends ein Glas kuhwarme Milch, die hier ausgezeichnet ist, da das Vieh den Tag über auf der Weide ist und den Klee vom Acker frisst; Abends kommt es nach Hause, um gemolken zu werden und auf der Streu zu liegen. Den andern Tag in aller Frühe wird es dann wieder hinausgetrieben; deshalb ist auch in keinem Stalle eine Krippe angebracht. —

Den Vorabend des 29. August (Geburtstag des Großherzogs) haben wir in fröhlicher Weise begangen. Von Kellinghusen hatten wir einige Flaschen Bier und Wein holen lassen, und genossen nun, indem wir dabei an Horazens Falerner oder auch an den süßduftenden blumenreichen Klingelberger des Herrn Pfähler in Offenburg dachten, unser Getränke mit aller Behaglichkeit im Freien, zu unserer Linken den Dunghaufen, zu unserer Rechten die Schweinställe. Nachher begann auf der Tenne (in der Scheuer) eine Tanzunterhaltung nach einer Trommel, wobei die Stallmädchen als Tänzerinnen figurirten, und in der That der improvisirte Ball war gar nicht schlecht.

W. W.

### Tages- Ereignisse.

(Frankfurt, 19. Sept.) Wir haben gestern einen traurigen, einen blutigen Tag erlebt! Es hat sich ein Kampf eröffnet auf Leben und Tod zwischen Deutschen und Deutschen! Das ist ein trauriges, ein tiefbetäubendes Wort! — Wir hatten in unserer gestrigen zweiten Beilage noch kurz bis halb zwei Uhr berichten können, was bis zu dieser Zeit hier vorfiel. Wir erfuhren bald darauf, daß zu dieser Zeit, zwischen zwölf und zwei Uhr, in vielen Theilen unserer Stadt, besonders in der Schnurgasse, der Döngesgasse, der Haafengasse, der Fahrgasse, später auch an der Allerheiligengasse, der Alten- und Breitengasse, mit überragender Schnelle Barrikaden aufgerichtet wurden. In der Fahrgasse allein konnte man gar bald sechs bis acht Barrikaden zählen. Den gegenseitigen Kampf, nachdem schon am Morgen in der Nähe der Paulskirche einige Verwundungen durch Bajonettstiche vorfielen, wurde gegen zwei Uhr Nachmittags in der Döngesgasse und der Schnurgasse von den österreichischen Truppen eröff-

net. Besonders starkes gegenseitiges Feuern hörte man dort in der Nähe der Haafengasse (dem Trierschen Plätzchen), und in der Schnurgasse am Ecke der in dieselbe führenden Ziegelgasse. Ein Haus am Ecke der Haafengasse war von den Barrikadenmännern besetzt, und ununterbrochen hörte man dort das Feuer. Zwei Mann fielen daselbst; mehrere wurden verwundet. Der Kampf zog sich dann auf die Zeil in die Nähe der Constabler Wache; auch dort waren am Ecke der Bornheimerpforte und am Ausgange der Allerheiligengasse Barrikaden errichtet. Oesterreichische Soldaten besetzten den Ausgang der Haafengasse nach der Zeil zu, während preussische Soldaten nach der Allerheiligengasse zu agirten. Von dort her hörte man gegen 3 Uhr ein sehr starkes Pelotonfeuer, bei welchem auf beiden Seiten eine Anzahl blieb, viele Andere wurden verwundet. Unterdessen waren von Mainz und Darmstadt frische Truppen zur Verstärkung nach unserer Stadt gerückt. Die hessen-darmstädtischen Truppen, circa 1200 Mann stark, worunter ein Bataillon Schützen und Artillerie, setzten über die neue Eisenbahnbrücke oberhalb des Grindbrunnens und theilten sich am Untermainhor in zwei Theile. Das Bataillon Schützen marschirte im Sturmschritt dem Mainquai herauf nach der mit Barrikaden stark verschanzten Fahrgasse. Als sie in die Nähe der Mehlmühle kamen und dort eine von den Barrikadenmännern verlassene Verschanzung wegräumen wollten, wurden sie aus einigen Häusern mit einem starken Steinregen empfangen. Gleich darauf hörte man ein starkes Gewehrfeuer. Das gr. hess. Militär nahm nun im Sturm Schritte die in der Fahrgasse aufgerichteten Barrikaden, wobei auf beiden Seiten scharf geseuert wurde und eine Anzahl Militärs so wie Civilisten getödtet und verwundet wurden. Dieses Bataillon heftiger Schützen drang bis zur Bornheimer Pforte vor.

Nach fünf Uhr erschienen mehrere Mitglieder der Linken, u. A. Köhler und Schloßel, auf dem Kampfplatz und begaben sich, mit weißen Tüchern wehend, durch die Reihen der preussischen heftigen Truppen nach der Allerheiligengasse, worauf ein dreiviertelstündiger Waffenstillstand eintrat, während welchem Unterhandlungen zwischen den Kämpfenden stattfanden, die aber zu keinem Ziele führten. Mittlerweile war hessen-darmstädtische Artillerie eingetroffen; die Geschütze wurden gegen die Barrikade an der Allerheiligengasse gerichtet und es erfolgten nun mehrere Kartätschensalven, welche die Einnahme der Verschanzung von Seiten der darmstädtischen Truppen unverzüglich zur Folge hatte. Auf andern Punkten der Stadt wurde indessen der Kampf noch eine Zeit lang fortgesetzt und erst gegen 9 Uhr stellte sich vollständige Ruhe ein, die bis jetzt, in Folge des eingetretenen Belagerungszustandes, fortdauert. — Viele Häuser sind hart mitgenommen worden, namentlich auf der Zeil, der Fahrgasse, in der Haafengasse, auf der Allerheiligengasse u. Die Zahl der Todten und Verwundeten von beiden Seiten ist sehr beträchtlich, im Heiligengeisthospitale allein lagen heute Morgen

um 8 Uhr 31 Verwundete und 15 Todte, unter welcher letzteren ein junges Dienstmädchen, das in der Fahrgasse bei dem Schließen eines Ladens am Fenster erschossen wurde. — Fürst Lichnowsky fiel während des Kampfes, als er eben im Begriff war, dem neuen Thore hineinzureiten. Auch der Abgeordnete Auerswald wird unter den Gefallenen genannt. Simon von Trier ist verwundet. Fortwährend treffen noch Truppenverstärkungen hier ein und in der ganzen Umgegend lagert Militär. Die im Feuer gewesene Mannschaft ist sehr erschöpft, indem sie die ganze Nacht unterm freien Himmel und unterm Gewehr zubringen mußte. Auf dem Hofmarkt war die Nacht hindurch ein Vivouacfeuer an dem andern. Man ist heute Morgen beschäftigt, die Barrikaden vollends hinwegzuräumen und die ungesunde Circulation wieder herzustellen. — Die Nationalversammlung wird übrigens, wie das eben angeschlagene Programm besagt, ihre Beratungen heute in der gewöhnlichen Weise fortsetzen.

Gegen 4 Uhr zog eine Abtheilung Oesterreicher die Fahrgasse herab, gegen die Brücke, von der sie mit einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen wurde, welches sie zwang, sich zurückzuziehen. Bei dieser Abtheilung bemerkte man einen, wie es schien, als Führer dienenden Stadtwehrmann in Uniform, der mit einem an Bewunderung grenzenden Muthes stets der Erste bei den wiederholten Angriffen gegen den genannten Punkt war. Gegen 6 Uhr, nachdem auch das Feuer schon weniger heftig geworden war, nahte hier dem Kampfplatze der Abgeordnete Köhler von Dels, eine weiße Fahne schwingend und eine halbstündige Waffenruhe verkündend, worauf an diesem Punkte der Kampf ebenfalls eingestellt wurde, um nicht wieder aufgenommen zu werden. Gegen 5 Uhr Morgens wurden die Bewohner der Brückhofstraße wieder durch Gewehrfeuer aufgeschreckt, was durch ein Mißverständnis von Seiten der Preußen veranlaßt worden seyn soll, indem sie in der Dämmerung einen dort aufgestellten Oesterreicher für einen Feind hielten und Feuer auf ihn gaben. Dieser Mann soll leider getroffen worden seyn.

Zwei Batterien württembergischer reitender Artillerie auf ihrem Rückmarsche aus Schleswig-Holstein begriffen, sind hier eingetroffen und stationirt an dem Bahnhof der Main-Neckareisenbahn.

Heute gegen 9 Uhr traf das 2. württembergische Reiterregiment hier wieder ein und lagert nebst Artillerie in der Stadt-Allee. Es hatte einen forcirten Marsch von 13 Wegstunden — von Heppenheim — gemacht.

Von gestern Nachmittag 2 Uhr an waren durch die Errichtung der Barrikaden in den Hauptstraßen der Stadt alle Verbindungen mit dem westlichen und nordwestlichen Theile der Stadt (also auch mit der Post) gehemmt. Briefe und Paquete konnten von und nach der Post nicht befördert werden; auch unsere Blätter nicht. (Frankf. J.)

(Frankfurt, 20. Sept.) Im Laufe des gestrigen Tages erschienen hier folgende weitere Besannmachungen: „Nachdem durch Erlaß des Reichs-

ministeriums des Innern vom heutigen zur Durchführung der zur dauernden Ruhe erforderlichen Maßregeln, die Entwaffnung der hiesigen Einwohner, insofern sie nicht zur organisirten Bürgerwehr und Schutzwache gehören, verfügt und zugleich angeordnet worden ist, daß dieser Verfügung zufolge alle Feuergewehre, Hieb- und Stichwaffen unverzüglich in das hiesige Zeughaus nächst der Weißfrauenkirche abzuliefern, und daß diejenigen, welche diesem Befehle nicht längstens binnen 24 Stunden entsprochen haben, nach der Strenge der Kriegsgesetze behandelt werden sollen, so wird hiervon der gesammten Einwohnerschaft zur ungefäulsten Befolgung Kenntniß gegeben mit dem Bemerkten, daß die Ablieferungsgegenstände mit dem Namen der Abliefernden bezeichnet seyn müssen. Frankfurt, den 19. Sept. 1848. Kriegszugamt.“

— (Frankfurt, 20. September.) Immer klarer und anschaulicher treten uns aus dem Nebel der unbestimmten Gerüchte die Begebenheiten des vorgestrigen Tages entgegen und wenn uns auch noch nicht alle geheimen Triebfedern der unheilvollen Schilderhebung offen vorliegen, so steht doch so viel fest, daß die von Seiten einer kleinen Minderheit sehr laut und stürmisch verlangte Entfernung einer angeblich mißliebigen Gattung deutscher Reichstruppen aus unserer Stadt nur den Vorwand zu einem noch verborgenen Hauptzweck abgeben mußte. Das liegt jetzt schon sehr klar. Die eingeleitete Untersuchung wird seiner Zeit ein helleres Licht über diese Angelegenheit verbreiten. Bereits sind viele Verhaftungen vorgenommen und schon eine große Anzahl der Betheiligten (gegen 50) unter militärischer Eskorte mittelst der Eisenbahn geschlossen nach Mainz gebracht worden. Es befinden sich unter den Inhaftirten nur wenige hiesige Staatsangehörige. Einige Hauptanführer der Barrikadenkämpfer sind verschwunden. Ueber die schmähliche, den deutschen Charakter wahrhaft entehrende Weise, mit welcher man die beiden wehrlosen Reichstagsabgeordneten Fürsten Lichnowsky und von Auerswald hingenommen hat, herrscht selbst bei den ehrlichen Gegnern derselben nur eine Stimme der Verdammung. Die beiden Schlachtopfer eines politischen Fanatismus haben die leicht zu entschuldigende Unvorsichtigkeit ihres öffentlichen Auftretens am vorgestrigen Tage schwer büßen müssen. Die Zahl der bis jetzt bekannt gewordenen Todesfälle Seitens der Civilisten, darunter mehrere an dem Kampfe unbetheiligte Familienväter, übersteigt 40; der Verlust des Militärs dürfte kaum geringer seyn (?). Die vielverbreitete Nachricht von einer gefährlichen Verwundung des Turnvaters Jahn scheint sich erfreulicherweise nicht zu bestätigen. Noch immer dauert das Einrücken von Reichstruppen in unsere Stadt fort. Am gestrigen Nachmittage kamen mehrere Tausend Mann Bayern an, welche sich in Sachsenhausen gelagert haben. Von den schon vorgestern hier angekommenen Truppen ist ein großer Theil bei den hiesigen Bürgern einquartiert, während noch verschiedene andere Abthei-

lungen die Hauptstraßen und die Thore besetzt halten. Alle nach der Straße zu Wohnenden hatten gestern Abend zur größeren Sicherheit Lichter hinter ihren Fenstern aufgestellt und es bot namentlich die Zeil und die große Bockenheimergasse fast den Anblick einer festlichen Illumination dar. Am gestrigen Tage waren noch alle Läden geschlossen und ein eigentlicher Verkehr fand nur in den nothwendigsten Artikeln Statt, während der größte Theil der Bevölkerung unter den Eskadronstruppen umherwandelte und sich die verschiedenen Uniformen derselben anschaute. Unsere Bilderhändler haben klüglicher Weise mit ihren Verlagsartikeln eine strenge Censur vorgenommen und alle das preussische Nationalgefühl verletzenden Carrikaturen aus ihren Ausstellfenstern entfernt. Gestern Abend hatten sich die Sängercorps der Preußen auf verschiedenen Punkten der Zeil zusammengescharrt und ließen, umgeben von ihren andern Kameraden und hiesigen Einwohnern, heitere Gesänge ertönen. Die Bürgergarde, welche sich auf ihren Sammelplätzen zahlreich eingefunden hatte, fraternisirte mit den fremden Truppen und war häufig mit ihnen in freundlicher Berührung. — Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß die vorgestern eingetretene Krisis ein Wendepunkt nicht nur in der Geschichte unserer Stadt, sondern von ganz Deutschland bilden werde, und daß der Sieg der mit Ordnung verbundenen Freiheit nun durch die Energie der Reichsgewalt gegen alle wühlerischen Angriffe auf immer festgestellt ist. (Frankf. Z.)

— (Frankfurt, 19. Sept., 6 Uhr Morgens.) Die Stadt ist durchaus wieder in den Händen der Truppen, die alle Barrikaden genommen haben. Die Meuterer haben sich nach allen vier Winden, vornämlich jedoch Hanau zu, geflüchtet. An 10 bis 12,000 Mann Oesterreicher, Preußen, Darmstädter, Kurhessen und Bayern aus Aschaffenburg stehen in Frankfurt, auch die am Montag Abend eingetroffene württembergische Batterie. — Man rügt mit Recht die Bürger von Frankfurt, daß sie so wenig oder keine Anstrengungen gemacht haben, dem Unfug zu steuern. — Ermordet sind Auerswald und Lichnowsky. Sie ritten durch die Straßen, wurden verhöhnt, und außerhalb der Stadt angekommen, mit Schüssen verfolgt. In der Nähe des Bethmann'schen Gartens warfen sie sich von den Pferden, flüchteten in eines Gärtners Haus, wurden aus dem Keller, worin sie sich versteckt, herausgezogen und ermordet. Auerswald war sogleich todt, Lichnowsky starb bald darauf.

— (Wien, 16. Sept.) Neue Aufläufe seit 8 Uhr des Morgens auf dem Kohlmarkt und Graben. Große Anschläge verkünden, daß die schwarzgelben Farben wieder zu Ehren gekommen seyen; am nächsten Montag solle jeder Bürger die österreichische Fahne zu seinen Fenstern herauswehen lassen und die schwarzgelbe Kokarde tragen. Man hört, die heute die Schloßwache beziehende Nationalgarde wolle, statt mit den deutschen drei Farben, mit der österreichischen Schärpe aufziehen u. s. w. Nun treibt dieses natürlicher Weise auch die Andersfarbigen auf

die Straße; es gibt Bravo's, Zischen, Pfeifen, zer Schlagene Ausgelegästen und auch Faustschläge. Die neuen Municipalgarden suchen zu beschwichtigen. Doch das nützt nichts, Wien ist an den Stravall gewöhnt. Dabei malen die Pamphletsudler den Teufel an die Wand. Heute Abend 9 Uhr ist Wien wieder so ruhig, als sey nichts geschehen. — In der Sitzung des Reichstags am 16. Sept. antwortete Hr. v. Wessenberg mit Nein auf die Frage: ob es wahr sey, daß nicht alle Minister in ungehinderterem Verkehr mit dem Kaiser stehen, — und daß das Ministerium noch einem höhern Cabinet unterliege. — Nachrichten aus Pesth zufolge scheint es, als sey es Bathany nicht gelungen, ein Ministerium zu Stande zu bringen. Alle Augen sind aufs Neue auf Kossuth gerichtet. (A. Z.)

— Die Croaten rücken im Sturmschritt unter ihrem Ban Jellaich auf Ungarn los und haben bereits die Drave überschritten. Auf ihren Fahnen prangt der österreichische Doppeladler.

— Die Neapolitaner sind an zwei verschiedenen Orten auf Sicilien gelandet. Die Citadelle von Messina hat ein fürchterliches Feuer auf die Stadt eröffnet. Die Truppen des Königs scheinen im Plan zu haben, die Stadt von drei Seiten zu beschießen. — Die Stadt Messina soll nach zweitägigem hartnäckigen Kampf genommen worden seyn.

— In Livorno hat ein furchtbarer Aufstand gewüthet, bei dem die Truppen des Großherzogs von Toscana viel gelitten haben. Der Pöbel hat selbst an den Leichnamen der erschlagenen Soldaten noch seine Rachelust gestillt.

— Der General Wrangel hat seine Stelle als Feldherr der deutschen Bundesarmee niedergelegt und ist aus dem Norden nach Berlin zurückgekehrt. Die deutschen Truppen sind größtentheils aus Schleswig-Holstein abgezogen. Das Commando über die in dem Herzogthum bleibenden Truppen hat der General Bonin übernommen. Man sagt, Wrangel werde preussischer Kriegsminister und im Fall eines Kriegs Generalissimus werden.

— Die beklagenswerthen Austritte in Chemnitz vom 12. Sept. haben sich, sächsischen Blättern zufolge, am Nachmittage des 12. in höchst beklagenswerther Weise wiederholt. Am Morgen waren an 400 Mann Infanterie und Reiterei eingerückt und die Tags zuvor aus der Frohnveste befreiten Gefangenen wieder festgenommen worden. Da zogen die Arbeiter Nachmittags, anfangs schon 500 Mann stark und sich stets vermehrend, abermals zu ihrer Befreiung tumultuierend durch die Straßen; es wurde Generalmarsch geschlagen. Die Tumultuanten errichteten an verschiedenen Punkten der Stadt Barrikaden und es begann ein Kampf, bei welchem Häuser abgedeckt, die Ziegeln auf das Militär geschleudert und darauf hin von den Soldaten scharf geseuert wurde. Der Kampf dauerte bei Postabgang Abends 6 Uhr noch fort. Todte und Verwundete hatte es schon auf beiden Seiten gegeben. Mit Bangen sah man der

Nacht entgegen. Regierungsrath Todt ist als königlicher Commissär mit ministeriellen Vollmachten am 12. September von Dresden nach Chemnitz abgegangen.

— (Breslau, 12. Sept.) Von Lüttich gehen jetzt sehr häufig, meist unter Benützung der Sitzüge, große Sendungen von Gewehren nach Ungarn. Es haben nahe an 10,000 Stück bereits diesen Weg gemacht, und bei weitem größere Posten sind noch in Aussicht gestellt. Eben so gehen große Sendungen von Säbren aus Oesterreich über die schlesischen Bahnen nach Krakau.

— Der Großherzog v. Baden hat 72 des Hochverraths Angeeschuldigte vollständig begnadigt.

— Die böse Cholera hat sich auch in Griechenland angefielert und rafft viele Menschen dahin. In Paris sind drei Cholerafälle vorgekommen. Auch in Hamburg sind einige Personen an der Cholera erkrankt. — In Berlin sind bis zum 13. Sept. 1093 Personen an der Cholera erkrankt, davon 657 gestorben, 123 genesen und 313 in der Behandlung. In Magdeburg 218 erkrankt, 101 gestorben.

— Die Kartoffelkrankheit zeigt sich auch in England nicht in allen Gegenden, sondern nur strichweise. Man trifft große Strecken Kartoffeläcker, in denen sich nicht eine franke Kartoffel befindet. Die Getreideernte ist auch dort gut eingebracht worden und hat reichlich gegeben.

— In Berlin sind Frauen und Mädchen zu einem demokratischen Damenklub zusammengetreten, um das demokratische Prinzip in der Kindererziehung anzubahnen.

— (Durlach, 15. September.) Zwischen hier und Weingarten verunglückte gestern Abend um halb 6 Uhr der Eisenbahnkondukteur Joseph Scheurer von Mannheim, indem er austratschte, fiel, und unter die Räder des Bahnzugs gerieth, welche den Körper förmlich in Stücke rissen. Der Kopf war gänzlich zerquetscht; ein Arm lag 6, ein Fuß 10 Schritte von dem Unglücksplatze; es war ein gräßlicher Anblick; der Verunglückte war Familienvater und hinterläßt drei minderjährige Kinder.

— Mit der Bildung deutsch-katholischer Gemeinden geht es in Wien rasch vorwärts. Die Zahl der Gemeindeglieder ist schon über 2000 angewachsen und vermehrt sich täglich.

— Die Stadt Albany im Staate New-York ist von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden. 600 Gebäude liegen in Asche, der Verlust beträgt an 2 bis 300 Millionen Dollars.

— Nicht leicht hatte Einer einen stattlicheren Hochzeitszug, als der irländische Pächter Dunlop und seine Frau. An 1000 Personen gaben den Brautleuten mit Trommeln, Pfeifen und Trompeten das Geleite zum Altar. Der glückliche Bräutigam machte seine fünfte, die Braut ihre vierte Hochzeit und hoffen, das zweite Jahrhundert glücklich voll zu machen. 170 Jahre zählten sie schon zusammen.

— Deutschlands Streitkräfte zur See bestehen aus 4 Segelschiffen mit 71, 6 Dampfbooten mit 30,

10 Kanonenbooten mit 20 Geschützen, also im Ganzen aus 20 Schiffen bewaffneten mit 121 Geschützen. — Der Kaiser von Rußland hat den Verkehr mit Sardinien abgebrochen. Das sämtliche Personal der russischen Gesandtschaft ist abgereist, und die von Zeit zu Zeit durch Turin reisenden Russen erhalten nicht einmal das Visa ihrer Pässe. Die A. A. J., welcher wir diese Nachricht entnehmen, bemerkt, es sey auffallend, daß unter allen mit Oesterreich befreundeten Cabinetten das russische allein diesen Schritt gethan habe. Wie verändert auch die Gesinnungen des letztern seit den großen Umwälzungen der letzten Monate gegen Deutschland seyn möge, so habe dasselbe doch in der italienischen Frage eine sehr bestimmte Haltung angenommen, und werde sich gegen eine bewaffnete Einmischung Frankreichs nicht auf eine Protestation in Worten beschränken, sondern Oesterreich den Beistand seiner Heere zur Verfügung stellen. Im Zusammenhang hiemit steht das Schreiben des russischen Kaisers und die Uebersendung des höchsten militärischen Ordens an Radetzky, welche in Turin großes und allgemeines Aufsehen gemacht haben soll.

**Einheimisches.**

— (Stuttgart, den 21. Sept.) Seine Majestät der König ist heute Vormittag 11 Uhr aus Meran zurück in erwünschtem Wohlseyn wieder h'ier angekommen.

— (Heilbronn, den 18. Sept. 1848.) Gestern brach Abends 6 Uhr in dem Postgebäude in Fürfeld Feuer aus und legte das Posthaus und einige Nebengebäude in Asche. Das Feuer hätte leicht größere Verheerungen angerichtet, wenn sich nicht die Bonfelder und die Rappenaer Salinesprizen, von tüchtiger Mannschaft bedient, ausgezeichnet hätten; diese beide Sprizen, von vorzüglicher Construction leisten Außerordentliches und haben sich bei mehreren Bränden bewährt.

— In Heilbronn hat sich, dem Neckardampfschiff zufolge, ein Verein patriotisch-gesinnter Jungfrauen gebildet, scharfe Patronen zu verfertigen und bereits damit angefangen.

— (Stuttgart, 16. Septbr.) Der Redacteur des hiesigen Blattes „Volkswahre“, Th. Griesinger, wurde gestern Abend um 9 Uhr von einem Herrn aus einem Wirthshause herausgerufen, um etwas mit ihm zu sprechen. Griesinger folgt dem Herrn bereitwillig, wurde aber, als er zur Thüre herauskam, von 9 Männern überfallen und mit Fäusten und Stöcken hart mißhandelt. Nach Griesingers Angabe sollen die Thäter Mitglieder des hiesigen älteren Schützencorps seyn und die Mißhandlungen darin ihren Grund haben, daß er diese Schützen vor ein paar Tagen bei Beschreibung eines Leichenbegängnisses zum Unterschied von den Scharfschützen „Rübel'schützen“ nannte. (Sie tragen noch große oben weite Tschakows nach älterer Form.)

**Unterbrüben. Gläubiger = Aufruf.**

Um die Verlassenschaftsache der am 18. März d. J. verstorbenen Magdalena Strässer, ledig, von hier, mit Sicherheit bereinigen zu können, werden alle diejenigen Personen, welche Ansprüche an die Verlassenschaft zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie die daraus entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 21. September 1848.

R. Amtsnotariat Unterweissach. Benz, A.B.

Bachnang. Nächsten Sonntag den 24. dieß findet eine Gewehr-Visitation sowohl der Staats- als Stadtgewehre Statt, wozu sämtliche Wehrmannschaft Nachmittags 12 Uhr auf dem Viehmarkt unfehlbar zu erscheinen hat.

Befehlshaber Eisenmann.

Bachnang. Naturalienpreise vom 20. Sept. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	56	12	52	12	48
„ Dinkel alter . . .	5	6	5	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	21	5	13	5	6
„ Roggen . . .	11	12	8	38	7	12
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	6	56	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	36	5	20	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	45	—	—	—	—
1 Eimer Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	8	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 20 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 7 Loth 2 Quint.  
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . 7 fr.  
„ Kalbfleisch . . . . . 8 —  
„ Schweinefleisch unabgezogen . . 10 —  
„ — abgezogenes . . . . . 9 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 19. Sept. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	40	11	23	10	30
„ Dinkel . . . . .	5	30	5	6	4	9
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	12	—	—	—	—	—
„ Korn . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	7	—	5	31	5	—
„ Haber . . . . .	3	45	3	29	3	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weibheim etc.

**Der Murrthal - Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 77. Dienstag den 26. September 1848.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Einladung.**

Bachnang. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät unsers Königs versammelt man sich zu einem solennen Kirchgang Mittwoch den 27., Morgens 9 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus und wird hiemit zur Theilnahme an solchem eingeladen Den 25. September 1848.

von den geistlichen und weltlichen Vorständen.

Oberamtsgericht Bachnang.

**Gläubiger = Vorladung in Gant-Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesellig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) + Wilhelm Löffelhardt von Neufürstenhütte, Montag den 16. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Neufürstenhütte. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtsitzung.
- 2) + Carl Bühner von da, an gleichem Tage Nachmittags 2 Uhr zu Neufürstenhütte. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtsitzung.
- 3) + Gottlieb Bühler von Heiningen, Dienstag den 17. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Heiningen. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtsitzung.
- 4) Carl Schab, Georgs Sohn von Steinbach, Mittwoch den 18. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtsitzung.
- 5) + Friedrich Greiner von Jux, Montag den 23. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 6) + Abraham Halt von Koffstaig, Dienstag den 24. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Koffstaig. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 7) + Johann Beutel, Weber von Steinbach, Montag den 30. Okt. 1848 Morgens 8 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.